

Bericht auf Nordbayern.de über unseren Online-Vortrag

Rosenglück: Onlinevortrag der BBV-Landfrauen kam gut an

Gesunde Rosen durch den richtigen Schnitt - 12.03.2021 13:20 Uhr

NEUSTADT/AISCH - „Erst durch den Schnitt kommt man zum langen Rosenglück“, erfuhren 90 TeilnehmerInnen eines Online-Vortrages, zu dem Kreisbäuerin Renate Ixmeier eingeladen hatte und feststellen konnte: „Alle waren sehr angetan von der fundierten Information, die Christine Scherer von der Landesanstalt für Wein- und Gartenbau vermittelt hat“.



Für den richtigen Rosenschnitt gab es bei einem Landfrauen-Onlinevortrag fachkundigen Rat

12.03.2021 © o.n.

Unterstützt wurde die Referentin von Isolde Keil-Vierheilig, die die Fragen im Chat aufgenommen hat und dann mit beantwortet hat. Ehe es in die spannende Materie um "gesunde Rosen durch den richtigen Schnitt"

ging, hieß Kreisbäuerin Ixmeier den Teilnehmerkreis willkommen und wies auf die nächsten Termine der Onlinevorträge hin, die auf erfreulich großes Interesse stoßen. Wertvolle technische Unterstützung leistete wiederum die Geschäftsstelle des Bayerischen Bauernverbandes.

Der "richtige Schnitt" sei immer Thema bei allen Gärtnern und für alle Gehölze, stellte Christine Scherer in ihrem Vortrag mit der Ermutigung fest: "Wenn man einmal das System verstanden hat, kann man es auf alle Gewächse anwenden". Wichtig sei immer zu wissen, ob die Blüte oder die Frucht am einjährigen oder am zwei- beziehungsweise mehrjährigen Holz komme: "Danach richten sich im Grunde alle Schnitтарbeiten", wozu das Motto "gesunde Rosen durch richtigen Schnitt" lautet.

Man unterscheide bei Rosen in erster Linie einmal Wildrosen und Kultur- oder Gartenrosen, die dann wieder in moderne (öftersblühende) oder historische (einmalblühende) Rosen unterteilt würden, führte die Expertin aus. Rosen seien Gehölze und gerade die modernen, öfter blühenden Rosensorten blühten an den diesjährigen Trieben. Sie müssten anders geschnitten werden, als einmalblühende Rosen.

Wachstumshormone in Triebspitzen

"In den Triebspitzen sitzen große Mengen an Wachstumshormonen, die aber gleichzeitig den Austrieb an den Seiten unterdrücken", so Christine Scherer in ihrem mit großem Interesse verfolgten Vortrag. Schneide man nun diese Spitzen ab, so fördere das den seitlichen Austrieb. Die Rose werde buschiger und bekomme mehr Triebe, die dann blühen. Ein Rückschnitt stabilisiere den Rosenstrauch, er halte ihn jung, vital, blühfreudig und gesund. Auch das regelmäßige Ausschneiden des Verblühten fördere eine zweite Blüte. Scherer riet: "Durch einen starken Rückschnitt kann man auch Fehler vergangener Jahre wieder korrigieren und der Pflanze Gutes tun".

Krankes und Abgestorbenes entfernen

Die Referentin ging auf Wuchsregeln ein und empfahl, alles Kranke und Abgestorbene zu entfernen. Dies sei momentan noch gut zu sehen. Um eine weitere Ausbreitung der Krankheit zu vermeiden, gelte es, genau zu kontrollieren und großzügig auszuscheiden. Wenn die Rose durch den Schnitt lichter ist, könnten sich Blattkrankheiten weniger ausbreiten, da das Laub gut abtrocknen könne. Für den richtigen Schnittzeitpunkt sei der Anfang der Forsythienblüte ein guter "Zeiger" für das vorherrschende Klima und den Erstfrühling. Zu diesem Zeitpunkt würden alle Rosen geschnitten.

Während und nach der Blüte sollten alle häufiger blühenden Sorten von den verblühten Blüten befreit werden und zu lange Triebe müssen eingekürzt werden, führte Christine Scherer aus und riet dem Teilnehmerkreis: "Im Laufe der Jahre sollte man die Rosenschnittregeln und die Wuchsgesetze verinnerlichen, dabei Mut zeigen und aus der Reaktion der Rose lernen. Sie verzeiht fast alles, das heißt, der Stock nimmt keinen Schaden, wenn man mal falsch schneidet". Die Expertin ging mit speziellen Tipps auch auf die verschiedenen Wuchsgruppen ein und "beantwortete nach wahnsinnig viel Input auch noch alle Fragen zur Zufriedenheit der Teilnehmer", stellte Kreisbäuerin Renate Ixmeier in ihrem Dank an die Expertin fest. "Für uns läuft es langsam richtig gut – online", freut sie sich. "Aber es ist halt nicht mit Präsenz zu vergleichen" auf die man nun bald hofft.